



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Die [I]. Regul. Nam & ego filius fui Patris mei, tenellus & unigenitus coram
Matre mea, & docebat me atque dicebat: Suscipiat verba mea cor tuum:
Posside sapientiam. Proverb. 4. Dann auch ich war ein ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)



Der II. Articul.
Reguln
Wie man sich gegen sei-
ne Kinder verhalten
solle.

Die II. Regul.

Nam & ego filius fui Patris mei, te-
nellus & unigenitus coram Ma-
tre mea, & docebat me atque di-
cebat: Suscipiat verba mea cor-
tuum: Posside sapientiam. Pro-
verb. 4.

Dann auch ich war ein Sohn
meines Vatters / zart / und
als ein Eingeborner bey
meiner Mutter / und sie
lehret

lehrete mich / und sagte:
 Dein Hertz nehme auf
 meine Worte: Besitze die
 Weisheit.

Auslegung.

Ich sagt Salomon bin jung/und
 ein kleines Kind gewesen das
 mein Vatter sehr lieb hatte / meine
 Mutter hielt mich unter ihrer Ob-
 sicht / und liebte mich gleichfalls sehr /
 behielt mich auch allezeit bey ihr / da-
 mit ich nicht weniger Lehren als Lieb-
 kosungen von ihr empfangen möchte:
 Auch unter wehrenden meinem Spie-
 len / verlohr ich hierinnfalls doch keine
 Zeit / dann auch bey solchen Kurzweil-
 en und Zeit-Vertreibungen / wormit
 ich meine Kindheit zu brachte / wol-
 te sie doch / daß ich allezeit einen auf-
 merck samen Sinn / und ein offenes
 Hertz haben solte / etwas zu hören/
 M 2 dann

268 II. Artic. Wie man sich gegen
dann sie hatte allezeit etwas gutes mit
vorzusagen.

Ihre gewöhnlichste Rede war:
Mein Sohn / liebe die Weisheit und
die Tugend mehr als alle Güter der
Welt / dann auffer diesen ist nichts als
Eitelkeit; Nichts ist / was dich zu ei-
nen rechtschaffenen Mann machen
kan / als das wahre Gut; Nichts ist /
was Gott an dir sich wird gefallen
lassen / als die wahre Hoheit: Diese
aber bestehet darinnen / daß man sein
Gesetz beobachte / und seinem Willen
gehorsame.

Vergiß ja nichts was du gelernt
hast / von den Mitteln / in seine Gnade
zu gelangen / laß diese nicht fahren /
man thue dir auch Gewalt wie man
wolle: Du hast hierinnfalls ganz
nichts zu befürchten / dann so lang du
sie erhaltest / so lang wird sie auch
dich bewahren.



Be

Betrachtung.

Was hat doch die Weisheit in
kleinen Dingen für herrliche Erfin-
dungen / was hat sie für hohe und er-
leuchte Geheimnuß / den Wandel eines
Kindes / das aus der Wiege kommt / ein-
zurichten. Was gibt sie doch allhier für
schöne und nützliche Lehren / durch ein
Exempel / welchem nicht leicht nachzuah-
nen ist.

Ein Kind inniglich lieb haben und
ihm bey aller Gelegenheit lieblos / ohne
gleichwol die Blüthe seines Alters zu
verderben / noch die Keinigheit seiner
Unschuld und Einsalt zu bestrecken ; es
bey sich behalten / ohne es zu plagen / es
in der Furcht und Gebühr halten /
ohne ihm die Freyheit zu nehmen / ihm
die Neigungen zum Guten beybrin-
gen / und machen / daß es sich auf diese
Seite begeben / ohne etwas in ihm zu bre-
chen / und ohne seinem Gemüth Gewalt
anzuthun.

Es dahin richten / daß es weder den
Respect in wehrender Gemeinmachung /
noch die Liebe / in wehrender Bestraf-
fung

fung / noch die Zeit verliere in wehren
den Spielen: Machen / daß es allezeit
etwas lerne / so ihme helffe weiß zu wer-
den: über eine jede Begebenheit ihme ei-
ne Lection von Weisheit und Fromm-
keit halten; Machen / daß es alle seine
Lust in der Gegenwart seines Vatters
und seiner Mutter habe / und ob man
ihme schon daselbsten nichts Unrechts
erlaubet / es doch dahin bringen / daß es
nirgend anders lieber seyn mag.

Machen / daß es erkenne / daß die
Ausstellungen / die es bekommt / nur
von Gütigkeit herrühren / daß seine
Mutter ihme bey ihren Drohen eben so
lieblich vorkomme / als bey ihren Liebs-
kosen; machen / daß die Ernsthaftig-
keit ein solches Kenn- Zeichen einer
wahren Liebe / an sich haben / daß es hier-
an eben so grosse Vergnügung / als an
den Wolthaten und Geschencken selbst
empfinde.

Machen / daß es sich gewöhne / das
Missfallen seiner Mutter für sein grö-
stes Unglück zu achten / und keine größe-
re Straffe fürchte / als ihre Traurigkeit
und Stillschweigen.

Ma

seine Kinder verhalten solle. 271

Machen / daß es mit der Milch die erste Lust zur Gottesfurcht in sich flösse / ihm gleich Anfangs diese Regel in seine Seele pregen: Daß auf der Erden keine andere Glückseligkeit seye / als diese: daß man nach dem Gesetz der Vernunft und Gerechtigkeit lebe. Ihme einerley Sache offtmals auf verschiedene Weise also vorpredigen / daß es nicht müde werde / es zu hören. Um ihm etwas Guts vorzusagen / die Zeit wahrnehmen / da es spielet / und durch die Gelindigkeit das Herz offen hat / und also die Rede / und was es zu lernen hat / desto lieber annimmt / und Lust dabey empfindet. Dieses ist die Kunst / die Salomon in angeführten Worten / allen Eltern lehren will.

+

III 4

Die